

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000

„ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann. Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20. Limeira: Eduard Stahl. Rio Claro: Otto Jordan. Piracicaba: Bento Vollet. São João da Boa-Vista: José Jahnel. Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122. Taubaté: Luiz Rosner. Dona Francisca: L. H. Schultz. Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland: Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Einwanderung Deutscher in Brasilien.

Unter dieser Ueberschrift bringt „Echo“ folgende Korrespondenz aus Rio, vom 13. August 1888:

Wenn ein langjähriger Aufenthalt in Brasilien und direkter Verkehr mit massgebenden Kreisen auch nicht immer befähigen, ein unparteiisches Urtheil über brasilianische Verhältnisse zu fällen, so werden sie doch einige Beachtung verdienen, umso mehr, als der redliche Wille der Unparteilichkeit vorliegt. Es ist sonst nicht unsere Gepflogenheit, unser Urtheil über politische Dinge öffentlich zu äussern, aber einestheils das Bestreben dieses Blattes, der Wahrheit Raum zu geben, andertheils die Absicht, den vielfachen Entstellungen durch eine sachgemässe Darstellung der hiesigen Zustände den Boden zu entziehen, veranlassen uns, der Aufforderung der Redaktion des „Echo“ (vom 12. Juli, Seite 47) Folge zu geben.

Wir sind kein Vertheidiger der Parcerie-Verträge, weil sie leider der Willkür Thür und Thor offen lassen. Wo sie aber mit Wohlwollen für den fleissigen Einwanderer abgeschlossen worden sind und redlich ausgeführt wurden, haben sie diesen gefördert und allmähig selbständig gemacht. Es würde hier zu weit führen, derartige uns bekannte Beispiele näher auszuführen, ein umso mehr unnützes Unternehmen, da wir, wie schon erwähnt, niemandem rathen wollen, seine Existenz dem guten Willen eines Grundbesitzers zu überantworten.

Auch für die einfache Uebernahme der Arbeit in den Kaffee- oder Zuckerrohr-Pflanzungen, als Ersatz der Sklaven, wozu sich die Italiener hergegeben haben, eignet sich der Deutsche nur in seltenen Fällen, und noch um so weniger ist dem deutschen Einwanderer ein solches kontraktliches Dienstverhältniss anzurathen, als er dann dem leider noch zu Recht bestehenden Arbeitergesetz (Locação de serviços) unterworfen ist, das zum Glück nur eine papierne Existenz weiterführt, da man die Gefahr seiner Anwendung wohl erkannt hat. Es steht zu hoffen, dass es nächstens gesetzlich aufgehoben werden wird. Anstrengungen in diesem Sinne werden noch fortwährend von den aufgeklärten Vertretern des Landes gemacht. Ein versuchter tatsächlicher Ersatz des Arbeitergesetzes durch ein vom Justizminister im Parlament eingebrachtes Vagabundengesetz ruht zum Glück seit einiger Zeit in dem Kommissionsarchiv neben anderen zahlreichen Fehlgeburten, und wird hoffentlich nie zum Gesetz erhoben, da es die Freiheit der Arbeit wieder aufheben und nicht nur den früheren Sklaven, sondern alle Lohnarbeiter zu einer neuen Art Leibeigenschaft zurückführen würde.

Die allgemeine Angst vor den Folgen der Sklavenbefreiung scheint im Anfang auch die Minister, mit Ausnahme eines einzigen, ergriffen zu haben, und für eine Aeusserung dieser Beklemmung sehen wir die Einbringung des Vagabundengesetzes an. Unter dem Druck derselben Angst hat wohl ein Schwarzseher geschrieben, dass „die vielen Tausend (höchstens 500,000 unter 13 Millionen) arbeitsscheu herumlungender Neger auf dem besten Wege sind, sich zu einer unter Umständen bedrohlichen Landplage herauszubilden“. Das ist einfach un wahr! Vielmehr sind die früheren Sklaven mit wenigen Ausnahmen zu ihren früheren Herren in ein freies Lohnverhältniss ohne Kontrakt getreten, wofür im Süden zur Zeit die sehr reichlichen Kaffeefuhren nach den Hafenplätzen, besonders nach Rio de Janeiro, einen schlagenden Beweis liefern. Ja, sogar die früheren Freien scheuen sich nun nicht mehr, gegen Lohn wie die früheren Sklaven und neben diesen zu arbeiten.

Die Lohnverhältnisse sind die denkbar günstigsten, und „dass sie und die Lebenshaltung in Brasilien den deutschen Gewohnheiten und Bedürfnissen nichts weniger als genügen“, kann nicht als Ausdruck der Wahrheit von uns unterschrieben werden. Die gewöhnlichen Hausdiener in den Städten erhalten 20 bis 40 Milreis den Monat, ein schlichter Arbeiter 1 bis 2 Milreis Tagelohn und Handwerker werden überall sehr gut bezahlt, so dass ihre Lebenshaltung ganz ihrem persönlichen Ermessen anheimfällt.

Der Agrikulturminister, Herr Antonio Prado, ist ein aufgeklärter, wohlgesinnter, energischer und selbständiger Mann, der den Ministerposten nur aus Patriotismus übernommen hat, ein leider nicht allzu häufiger Fall in Brasilien, und deshalb erklärte er kürzlich auch unumwunden: „er werde zurücktreten, wenn ihm das Parlament nicht reichliche Mittel für die Einwanderung gewähren wolle.“ Er hält es für nothwendig, dem armen Einwanderer die Ueberfahrt zu bezahlen, das heisst nicht nur demjenigen, der gewillt ist, in Lohndienste zu treten, denn es müsse auch für die Niederlassung des Kleinbauern gesorgt werden.

Unsere fleissigen, deutschen Landleute in den Provinzen Rio Grande, Santa Catharina, Paraná, São Paulo, Rio de Janeiro, Minas Geraes und Espirito Santo sind sämmtlich in der Lage, allmähig zu einem mässigen Wohlstande zu ge-

langen, d. h. in der gemässigten Zone und auf den Hochebenen der subtropischen, wo die Temperatur wenigstens zwischen 1° und 32° Celsius schwankt, und auch die Hochebenen im Tropengebiet halten wir nicht für ungeeignet. Nur die Flussniederungen der Tropenzone sind für deutsche Einwanderung vollständig ausgeschlossen, und diese sind allerdings die fruchtbarsten.

Brasilien, trotz seiner freisinnigsten Verfassung bisher ein Feudalstaat, abwechselnd beherrscht von einer sogenannten konservativen und freisinnigen Partei, deren unterscheidende Grundsätze dem aufmerksamen, einsichtsvollen Beobachter nicht erkenntlich sind, besass und besitzt noch fast alle Mängel, auch in der Gerichtsbarkeit, die bekanntlich dem mittelalterlichen Feudalstaat anhaften. Seitdem aber das Bollwerk dieser modernen Feudalen durch die bedingungslose Aufhebung der Sklaverei, am 13. Mai, gebrochen worden ist, dringen auch schon Lichtblitze in das feudale Dunkel, wie die Anerkennung voller Religionsfreiheit durch den Senat. Die feudale Wolke, die in der Deputirtenkammer diesem Lichtstrahl noch vorgelagert ist, und die sich zur Zeit noch verdichtet durch die von katholischen Damen, und leider auch von der Kaiserlichen Prinzessin-Regentin Isabel, unterschriebene Eingabe gegen die Religionsfreiheit ist nur eine Aeusserung dieser feudalen und klerikalischen Koterie. Aber welche Verwirrung der Begriffe! Die Regentin unterschreibt eine Bittschrift an das Parlament!

Der Agrikulturminister Antonio da Silva Prado, mit dem frischen und gesunden Leben in das bisher stagnirende Ministerium gekommen ist, er war auch der Urheber des lakonischen Abolitions-gesetzes,*) wird weitlebend und einsichtsvoll auch diese Gefahren für die gesunde Entwicklung und wahre Civilisation Brasiliens zu beschwören im Staude sein.

Erst jetzt athmen wir auf, und wenn die wahre Civilisation auch nicht mit Riesenschritten eindringt, sondern durch Hemmungen sich mühsam Bahn brechen muss, so halten wir das nur für einen Vortheil. Es mag auffallen, dass wir von „wahrer“ Civilisation sprechen, aber dieser Ausdruck wird so vielfach, besonders hierzulande, von Feudalen und Klerikalen gemissbraucht, dass wir es für nöthig finden, uns dagegen besonders zu verhalten. Diese Herren „marchent toujours à la tête de la civilisation“, und damit wir es glauben sollen, sagen sie es, während wir doch nichts weiter daraus schliesse, als dass sie französisch verstehen oder „Francozes“**) sind und alles durch das Prisma französischer und klerikaler Zeitungen ansehen.

Die bisher vorhandenen „zu völliger Ohnmacht verurtheilten republikanischen Elemente“ sind um so weniger gefährlich, als sie es in der That versucht haben, ihren Einfluss durch Heranziehen der unzufriedenen ehemaligen Sklavenhalter zu verstärken, eine Komödie, die schon ihr lächerliches Ende in einem Regenschauer von Orden und Adelstiteln gefunden hat. Muster von Republikanern einer ganz neuen Art dürften in der That die 30,000 bis 40,000 ehemaligen feudalen Sklavenhalter vorstellen! Dieser verschwindenden Minderheit gegenüber, die allerdings zur Zeit noch die Macht hat, könnten freilich ganz andere wirkliche Republikaner mit der Zeit die Monarchie bedrohen, sobald die Kaiserliche Kronprinzessin, auch nach ihrer Thronbesteigung, ihren jesuitenfreundlichen, rückschrittlichen Einfluss zur Geltung zu bringen suchen sollte. Und dann würde die republikanische Partei im Volke wurzeln und nach Millionen zählen; die republikanischen Nachbarn auf allen Seiten würden dann Einfluss gewinnen. Die Republik wäre freilich kein Glück für Brasilien.

Bei ruhiger Entwicklung freisinniger und gerechter Institutionen, d. h. nach Gewährung voller Religionsfreiheit, einer volkstümlichen, gerechten Agrargesetzgebung, breiterer Grundlagen des Wahlgewetzes, grösserer Selbständigkeit der Provinzen und Municipien, Verbesserung des Rechtszustandes u. s. w. werden die Republikaner stets in verschwindender Minderzahl bleiben.

Damit hätten wir nun in der That manches indirekt zugestanden, was über Brasilien durch die Zeitungen läuft. Aber „die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual“.

Zu obigem Artikel hat die „Germania“ wenig hinzuzufügen, denn man sieht es dem Verfasser an, dass er den festen Vorsatz hatte, unparteiisch zu sein, und wir können es ihm deshalb nicht verübeln, wenn er auch in einem Punkte eine etwas abweichende Meinung hat.

Er sagt nämlich, der Deutsche eigne sich nicht zur Uebernahme von Arbeit in Kaffee- und Zuckerrohr-Plantagen. Bezüglich der Arbeit in Zucker-

rohr-Plantagen stimmen wir dem Verfasser bei, denn sie ist in der That sehr anstrengend. Gegen Kontraktmachen haben auch wir immer gewarnt, es werden ohnehin in S. Paulo keine Kontrakte mehr abgeschlossen, d. h. mit Einwanderern.

Verfasser schätzt die von Taunay und „Rio-Post“ auf rund 10 Millionen angegebenen arbeitsscheuen Individuen im Reiche auf höchstens 500,000, und da hat er Recht. Jedem, der die Verhältnisse kennt, müssen jene 10 Millionen jedesmal ein Lächeln entlockt haben.

Was der Verfasser von den Hochebenen der Subtropen und des Tropengebiets sagt, haben wir erst kürzlich genau so ausgesprochen.

Ob die Regentin wirklich selbst die Bittschrift unterzeichnet hat, wird vielerseits verneint, doch das kann uns auch so ziemlich gleichgültig sein. Sonst sind wir vollkommen mit dem Verfasser einverstanden und es freut uns, doch zwischen all dem Blödsinn, welcher über Brasilien und speziell über S. Paulo geschrieben wird, wieder einmal eine ruhige, vernünftige und wahrheitsgetreue Ansicht herauszuhören.

Die Dinge in Ostafrika.

(Nach einem amtlichen Bericht im Deutschen Reichsanzeiger.)

Der Deutsche Generalkonsul Michaelles berichtet unterm 3. Oktober aus Sansibar folgendes:

Nachdem die Angestellten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft aus Mikindani und Liudi hier eingetroffen sind, beehre ich mich, über die Vorgänge in den süddeutschen Häfen der deutschen Interessensphäre wie folgt zu berichten:

Die dort entfesselte Bewegung ist keine örtliche, auf persönlichem Uebelwollen gegen die deutsche Verwaltung beruhende gewesen, sondern hat ihren Ausgangspunkt südlich vom Rovuma hinter den portugiesischen Provinzen und aus den Gegeuden des Njassasees genommen. Die beteiligten Jaovölkerschaften wohnen zum Theil nicht in der deutschen Interessensphäre und wenn sie in Wanderung geriethen und nach der Küste strömten, so musste dies auf ganz anderen Ursachen beruhen. Schon seit mehreren Monaten war es in der Umgegend des Njassasees unruhig gewesen. Dort ist ein grosser Komplex arabischer Sklavenhändler ansässig und letztere hatten die englischen Missionsstationen am See angegriffen und theilweise belagert. Diese arabischen Elemente sind nun aller Wahrscheinlichkeit nach von Sansibar aus inspirirt worden und haben den Andrang nach der Küste in's Werk gesetzt.

Während nun uoch am 19. September in Miandui alles ruhig und friedlich war, strömten in den nächsten Tagen tausende von Bewaffneten, von dem Südufer des Rovuma kommend, gegen die Stadt und erklärte der Wali den Deutschen, mit denen er im besten Einvernehmen stand, er könne sie einem derartigen Andrang gegenüber nicht schützen. Auf den Rath des Wali bestiegen die beiden deutsche Angestellten eine Dhau, die zeitweise aus einem Dorfe in der Mikindani-bucht beschossen wurde und entwichen nach Norden, bis sie in Kilwa von S. M. Kreuzer „Möwe“ aufgenommen wurden. Soweit hier bekannt, hat in Mikindani der Wali nach der Abfahrt der Deutschen wieder die Regierung in alter Weise übernommen; ob ihm aber gehorcht wird, ist zweifelhaft.

Als die Scharen der Aufständischen gegen Liudi heranzogen, rückten ihnen die in der Stadt befindlichen arabischen Soldaten entgegen, angeblich, um sie zurückzuschlagen. In Wirklichkeit wurde nur zum Schein viel Pulver verschossen und beide machten gemeinschaftliche Sache. Die Sultanstruppen kehrten darauf in die Stadt zurück mit der Nachricht, sie könnten gegen die Uebermacht des Feindes nichts ausrichten. Sie hielten den Bezirkschef unter strenger Ueberwachung, um nicht zu sagen Gefangenschaft, und letzterer konnte aus ihren Gesprächen entnehmen, dass sie ihn in Ketten den herannahenden Aufständischen anzulieferu beabsichtigten. Durch die Unterstützung eines wohlgesinnten Arabers, der mit 200 bewaffneten Sklaven aus der Umgegend von Lindi zu ihm eilte, aber ihn gegen die Scharen der Eindringlinge nicht zu halten vermochte, gelang es dem Bezirkschef, Herrn von Eberstein, mit seinem Genossen in einem offenen Ruderboot zu entfliehen und in die See zu stechen. Vor der Abfahrt übertrug Herr v. Eberstein jenem Araber in aller Form die Verwaltung des Ortes und ernannte ihn zu seinem Vertreter. Die Flüchtlinge retteten sich auf eine vorübergehende Dhau und gelangten unter mancherlei Fährlichkeiten endlich nach Kilwa an Bord S. M. Kreuzer „Möwe“.

Die „Möwe“ hatte, wie berichtet worden, auf diesseitige Requisition vom 20. v. M. von dem Herrn Admiral den Befehl erhalten, nach Kilwa zu gehen, und war dort am 22. eingetroffen. Durch seine Instruktion war dem Kommandanten, Kapitän-Leutnant Ferber, untersagt, auf's Gerathewohl Bote an das Land zu schicken, damit nicht etwa eine Wiederholung der in Tanga vorgefallenen Ereignisse provozirt würde. Bei dem Einlaufen in den Hafen war die Stadt voll von bewaffneten Eingeborenen, der Strand war

dicht besetzt und es wurde in dem Orte selbst viel geschossen. Da das Stationshaus der ostafrikanischen Gesellschaft nicht am Ufer, sondern mitten unter den übrigen Häusern gelegen war, so konnte es vom Hafen nicht beobachtet werden; es war nur zu erkennen, dass die Gesellschaftsflagge noch wehte. Der Kommandant wartete also ab, bis die Angestellten der Gesellschaft in irgend einer Weise mit ihm in Verbindung treten würden.

Schon vor Eintreffen der „Möwe“ waren die Landbewohner von weither herbeigeströmt, und ihre Anzahl wurde von dem Kapitän des englischen Kriegsschiffes „Pinguin“ auf 15,000 Mann geschätzt. Sie hatten vor Beginn der Feindseligkeiten den deutschen Angestellten eine Frist von 48 Stunden zum Verlassen der Stadt gesetzt, allein der Bezirkschef hatte aus Pflichtgefühl von vornherein das Verlassen der Station verweigert. Wie es heisst, sind darauf die Führer der Rebellen in eine Moschee gegangen und haben den Christen den Tod geschworen. Am Freitag, den 21. v. M. kam es zu einer Streitigkeit zwischen dem Bezirkschef und mehreren Arabern, worauf die Feindseligkeiten begannen und die Deutschen sich in ihr Haus zurückzogen. Dort wurden sie die nächsten Tage hindurch belagert und beschossen und haben vermuthlich keine Möglichkeit gefunden, mit der am 22. eingelaufenen „Möwe“ zu kommunizieren. Am Montag den 24. wurde der Bezirkschef Krieger tödtlich getroffen, die Angreifer, welche in den letzten Tagen etwa 20 Mann verloren hatten, drangen in das Haus ein und der zweite Angestellte der Gesellschaft, Herr Hessel, nahm sich durch eine Kugel selbst das Leben, als ihm jede Aussicht auf Rettung abgeschnitten war.

Als der Abgesandte des Sultans, Nasr ben Soliman, in Kilwa erschien und an's Land gehen wollte, wurde er mit Schüssen empfangen und er kehrte nach zweistündigem Aufenthalt wieder an Bord des Dampfers zurück, weil er bei der in der Stadt herrschenden Aufregung nichts hätte ausrichten können. Auf seine Ermahnungen und die im Namen des Sultans abgegebenen Erklärungen war ihm erwidert worden, Seyvid Khalifa habe in Kilwa nichts mehr zu sagen, er habe das seinem Vater durch freiwillige Abtretung überlassene Land den Deutschen verkauft und werde deswegen nicht mehr als Herrscher anerkannt. Die Häuptlinge der eingeborenen Stämme des Hinterlandes, denen vor dem die Wüste gehört habe, wollten ihren früheren Besitz wieder an sich nehmen und keine Europäer dort dulden. Es wiederholte sich hier dasselbe, was schon in Pangani vorgekommen war, dass nämlich die von arabischer Seite angezettelte Bewegung bald ihren Urhebern über den Kopf wuchs und einen zugleich gegen die Herrschaft der sansibarischen Araber gerichteten Charakter annahm.

(Schluss folgt.)

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in Finanzangelegenheiten des Reiches wurde vom Kaiser Freiherr von Maltzahn beauftragt.

— Auf eine Ergebnissadresse der preussischen Bischöfe dankte der Kaiser und erklärte dabei, da er die Glaubensfreiheit seiner katholischen Unterthanen „durch Recht und Gesetz gesichert“ wisse, so hege er die Zuversicht auf dauernde Erhaltung des kirchlichen Friedens.

— Die neue Branntweinsteuer hat im letzten Jahre netto etwa 89 Millionen Mark abgeworfen. Um neue Mehreinnahmen für das Reich zu schaffen, sollen die Tabakzölle beträchtlich erhöht werden.

— „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ leitet scharf gegen einen Vorschlag des Pariser „Rappel“, die französische Fremdenlegion wegen der angeblichen 8000 in ihr dienenden Elsass-Lothringer kurzweg „das Regiment von Elsass-Lothringen“ zu nennen, als Demonstration gegen den Frankfurter Frieden.

Wir würden — so schreibt das Bismarck'sche Blatt — keine Notiz von derartigen Expektorationen nehmen, wenn irgend ein beliebiges Blatt dieselben gebracht hätte, wir sind an schlimmeres gewöhnt und machen uns nichts daraus; allein für jeden, der zivilisirte Anschauungen besitzt, muss es auffällig sein, dass ein Blatt, dessen Eigenthümer nach den uns zugegangenen Nachrichten ein französischer Minister, nämlich Herr Lockroy, ist, gegen einen befreundeten Nachbarstaat in der Weise schreiben und hetzen kann. Eine derartige Sachlage lässt in der That den Schluss zu, dass die jetzige französische Regierung die Hetzerei zum Kriege billigt, denn wäre es nicht der Fall, so würde der französische Unterrichtsminister auf seine Kollegen doch sicherlich Rücksicht nehmen, dass er nicht durch ein von ihm abhängiges Organ die Aufreizung zum Kriege künstlich fördern liesse. Aber auch das lässt uns gleichgültig, und wir begnügen uns einfach damit, den Thatbestand festzustellen, damit es

*) Dasselbe ist von seinem Vertreter unterzeichnet, da er zu jener Zeit ernstlich überkrank in S. Paulo darniederlag.

**) „Francozes“ (Franzose) nennt man hier denjenigen, der unter den höflichsten Formen selbst, eigenützigste Absichten und Handlungen verbirgt.

für Jedermann ersichtlich werde, auf wen die Schuld fallen würde, falls der Friede nicht aufrecht erhalten werden könnte. Dass die Politik Deutschlands auf den Frieden gerichtet ist, dafür bedarf es keines Nachweises. Die Verantwortlichkeit einer Störung des Friedens würde also Frankreich allein treffen."

— In Weissenburg am Sand (Baiern) hat ein 11jähriges Mädchen zwei Kinder des Bürgermeisters, im Alter von 3 und 6 Jahren, erwürgt aus Rache dafür, weil es vom Bürgermeister auf der Strasse ausgezankt worden war.

— Die „Zeitung für Pommern“ in Kolberg schreibt über die Beerdigung eines Selbstmörders: Auf Anordnung des Geistlichen in Rossenthin durfte die Leiche erst nach 6 Uhr, nachdem die Sonne untergegangen war, beerdigt werden. Zwar hielt der Herr Pastor eine Rede am Sarge, aber ohne Talar. Als nun die Leiche auf den Kirchhof gebracht werden sollte, wo sie in einer entfernten Ecke, dicht am Zaun ihren Ruheplatz finden sollte, entstand die Frage, wie sie dorthin zu schaffen sei. Bei dem Herrn Pastor und der Mehrzahl der Anwesenden stand es nämlich fest, dass die Leiche nicht durch das Thor, sondern über den Zaun herüber auf den Friedhof gebracht werden dürfe. Hiergegen legten indes zwei zum Begräbniss aus Kolberg erscheinende Herren, welche ein solches Schauspiel nicht mitmachen wollten, Verwahrung ein. Sie forderten den Herrn Pastor auf, die Leiche durch das Thor passieren zu lassen. Auf diese Vorstellungen soll der Herr Pastor geantwortet haben, dann müsse das Thor abgebrochen und morgen wieder aufgebaut werden, so sei es Vorschrift der Regierung. Von dem Versuch, die Leiche trotz dem Verbots des Herrn Pastors durch das Thor zu schaffen, mussten die beiden Kolberger Herren angesichts des Widerstandes des übrigen Gefolges abstehen, und so wurde denn mit der Leiche der beschwerliche Weg über den Zaun angetreten. Als die Leiche in das Grab gesenkt war, sprangen sofort Leute herzu, um die Gruft zu schliessen. Auch die Angehörigen des Verstorbenen traten, schwerlich freiwillig, den Rückweg über den Zaun an.

Das sind am Ende des XIX. Jahrhunderts die Früchte des Christenthums, der sogenannten Religion der Liebe. Wahrlich, es ist Zeit, dass die Christen endlich Menschen werden!

Schweiz.

— Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag ist am 11. November in Berlin unterzeichnet worden. Deutschland machte einige Konzessionen, so bezüglich der Uhrmacherei.

— Von Oesterreich wurde der Oberbaurath Ried, von der Schweiz der Bauinspektor Salis beauftragt, einen Staatsvertrag über die Rheingeregulierung auszuarbeiten, welche ohne Verzug ausgeführt werden soll.

— Im Jahr 1886 ist bei Seon ein neunjähriges Mädchen von der Seethalbahn überfahren und so verletzt worden, dass ihm der rechte Unterschenkel abgenommen werden musste. Das Bezirksgericht Lenzburg sprach der Klagpartei 1500 Franken Entschädigung zu. Das aargauische Obergericht hat die Klage gänzlich abgewiesen! Auf den Rekurs an das Bundesgericht hat dieses das Klagebegehren vollständig gutgeheissen und die Seethalbahn zu einer einmaligen Entschädigung an das Kind von 400 Franken und zu einer lebenslänglichen Jahresrente an dasselbe von, seinem 15. Jahre an, von 200 Franken verurtheilt, sowie zur Bezahlung aller ergangenen Kosten. Die Seethalbahn hat nämlich unterlassen, an der Einmündung der alten Seethalbahn in die neue, wo das Unglück passirte, eine Barriere zu errichten.

— Die Wasserkräfte der Aare sollen mit einem Aufwand von 420,000 Franken der elektrischen Beleuchtung und der elektrischen Strassenbahn in der Stadt Bern dienstbar gemacht werden.

— In Bern soll es mit Anfang des neuen Jahres mit dem Ausbau des Münsterthurms Ernst werden.

— In Basel beschloss eine 1500 Mann starke Volksversammlung eine Eingabe an die Regierung, dass der Heilsarmee ihr Gesuch um Baubewilligung für ein Versammlungslokal verweigert werde. Gleiches fordert von der Regierung eine ca. 5000 Unterschriften tragende Petition der Kleinbasler.

— Der Werth der aus dem Konsulatsbezirk St. Gallen während des Monats October nach den Vereinigten Staaten ausgeführten Waaren, grösstentheils Stickereien, beläuft sich auf 3,486,000 Franken.

Italien.

— Italien und Deutschland in militärischer Cooperation. Der italienische Generalstab legte eine Reorganisation des italienischen Mobilisierungsplanes den deutschen Autoritäten zur Prüfung vor. Das deutsche Gutachten ist bereits in Italien eingetroffen. Es nennt die italienische Küstenvertheidigung vortrefflich, verlangt aber mit Bezug auf die Landarmee, der Mobilisierungsplan müsse vor allem die Konzentration von 300,000 Mann im Pöbecken zu ermöglichen streben, was nach dem bisher bestehenden System grossen Schwierigkeiten begegnen würde. Der Berliner Generalstab zollt indessen dem Material der italienischen Armee grosse Anerkennung.

— Gegen 17 Millionen Franken hat der Staatsschatz für den Bau einer allen modernen Anforderungen angepassten neuen Universität in Neapel zur Verfügung gestellt und wenn das Gesetz vom Parlament genehmigt ist, so dürfte vielleicht schon in vier Jahren der stolze Hochschulpalast seiner Bestimmung übergeben werden.

— Zur Vermehrung der Einnahmen will man das Alkoholmonopol einführen und den Salzpreis erhöhen.

— Vor den Assisen in Vercelli stand dieser Tage ein Deutscher Namens Fortenbinger, des Diebstahls an seinem Landsmanne Dr. Michel angeklagt. Der Angeklagte hatte sein ganzes Vermögen von 15,000 Mark in Monte Carlo verspielt und hierauf dem obengenannten Dr. Michel im Grand Hotel zu Pallanza aus einer unversperrten Kasse ein Tausend-Francs-Billet gestohlen. Fortenbinger vertheidigte sich höchst phantasievoll: Das Tausend-Francs-Billet babe ihm die Erinnerung an Monte Carlo geweckt, er habe geglaubt, dasselbe gewonnen zu haben, und es, fast ohne es zu wissen, eingesteckt; sein Verlangen, mit diesem Scheine all' sein verlorenes Geld zurückzugewinnen, habe ihm die Besinnung geraubt und ihn in einen unzurechnungsfähigen Zustand versetzt. Die Geschworenen schlossen sich dieser Anschauung an, gaben „unwiderrstehlichen Zwang“ zu und sprachen den Angeklagten frei.

— Die herrliche Weiue erzeugende Insel Elba ist ganz der Reblaus preisgegeben. Das fürchterliche Insekt zeigt sich auch in Toskana, Calabrien, in der Provinz Novara, in San Remo und in der Lombardei bei Varese.

Grossbritannien.

— In dieser „friedlichen“ Welt denkt Alles nur an Rüstungen: England will seine Flotte um 8 Panzerschiffe, 20 Kreuzer- und zahlreiche Torpedoboote vermehren; im deutschen Reichstag begehrt die Regierung 100 Millionen Mark für die Flotte, und gleichzeitig haben die preussischen Staatsbahnen 8500 neue Güterwagen bestellt und werden zur Verstärkung des Fahrparks 45 Millionen vom Landtag gefordert — angeblich geschieht das Alles nur, um den beispiellos angewachsenen Verkehr bewältigen zu können —; in Belgien fordert der Kriegsminister 100 Millionen für Festungsbauten; geradezu unerhört gross sind die Summen, welche der französische Kriegsminister für militärische Zwecke nothwendig haben muss; auch der italienische Kriegsminister bleibt nicht zurück, und seine Ansprüche sind so hoch — über 70 Millionen —, dass der Finanzminister sich veranlasst sieht, ihnen Opposition zu machen; Oesterreich verstärkt seine Landwehr, Russland macht neue Anstrengungen, und selbst die kleine Schweiz wird stark in Mitleidenschaft gezogen und muss ihre Militärausgaben von Jahr zu Jahr steigern. Wo will das enden?

— Am 9. November Morgens, am Tage des Lordmayor-Festes in London, ist in Spitalfield abermals ein Frauenmord begangen worden, dessen Einzelheiten noch entsetzlicher sind, als die der in Whitechapel verübten Greuelthaten. Dem Opfer, einer 21jährigen Prostituirten, wurde vom Mörder der Kopf fast vom Rumpfe getrennt, das Fleisch vom Gesicht gerissen, die Brüste, Nase und Ohren abgeschnitten und der Unterleib aufgeschlitzt.

— In London stürzte eine Reihe im Bau begriffener Häuser ein. 14 Arbeiter sind todt und 17 verletzt.

— Der Dampfer „Mongola“ sank bei Kalkutta: über 60 Personen kamen ums Leben.

— Zu Melbourne, Australien, konnte in verschiedenen Fällen nachgewiesen werden, dass die Diphtheritis von Katzen verbreitet wurde. Leicht möglich, wenn ein „Bust“ von einem Diphtheritiskranken geherzt wird.

Russland.

— Grossfürst Paul, ein Bruder des Zaren, verlobte sich mit der griechischen Prinzessin Alexandra.

— Die neue russische 500Millionenanleihe ist 4prozentig und wurde zum Kurse von 83 $\frac{1}{2}$, hauptsächlich von den Pariser Bankinstituten übernommen.

— Der Pariser Rothschild ist Ende October in Baku am Kaspischen Meer eingetroffen. Er habe sich dort durch Kolossalankäufe von Petroleumland zum Herrn der Situation gemacht; auch gedanke er, Baumwollplantagen im Merwgebiete anzulegen.

Türkei.

— Eine für den Sultan, dem Oberhaupt des Islam, recht absonderliche Auszeichnung überbrachte der griechische Spezialgesandte, General Salmos, nach Konstantinopel. Er überreichte nämlich dem Sultan in feierlicher Audienz das Grosskreuz des Erlöserordens. Der Sultan gab dabei dem Wunsch Ausdruck, dass sich die zwischen Griechenland und der Türkei bestehenden Bande der Freundschaft immer enger knüpfen möchten.

Serbien.

— In Serbien befürchtet man den Ausbruch einer revolutionären Bewegung. Prinz Peter Karageorgewitsch, der Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro und heimlicher Anwärter auf den serbischen Thron, benutzt die kritische Lage in Serbien, um im Trüben zu fischen.

Portugal.

— Die Königin von Portugal soll wegen intim häuslicher Unannehmlichkeiten beabsichtigen Portugal zu verlassen und in ihrer Heimath Italien Wohnung zu nehmen.

Nordamerika.

— Harrisou glänzender Sieg über Cleveland bei der Präsidentenwahl — der erstere erbielt 233, der letztere 168 Stimmen — erregt überall in Handelskreisen lebhaftes Bedauern, so gute Eigenschaften auch dem neuen Präsidenten nachgerühmt werden; denn seine Wahl bedeutet nichts anderes, als ein Verharren auf der bisherigen Bahn einer übertriebenen Schutzpolitik, die zweifellos nothwendig war, als es galt, die Folgen des Secessionskrieges zu beseitigen, dem Staate die Mittel zuzuführen, seine Schulden zu tilgen und die wirtschaftlichen Verhältnisse, welche durch den Krieg aufs Empfindlichste gelitten hatten, zu heben, welche aber, nachdem diesen Zwecken in vollkommener Weise Geuüge

geleistet ist, nicht nur für die Beziehungen aller anderen Länder zu Amerika, sondern auch für die wirtschaftlichen Interessen der Vereinigten Staaten selbst von Uebel ist. — Der neue Unionspräsident ist ein hervorragender Advokat, namentlich ein erfolgreicher Sachwalter für Eisenbahn- und andere Korporationen, wodurch er naturgemäss mehr oder weniger den Interessen der Arbeiter feindlich gegenübertritt, besonders, da er ein ausgesprochener Feind des Streikens ist. Er ist ferner ein strikter Anhänger des Temperenz-Unsinns und Lehrer an einer Sonntagschule, mit andern Worten, ein frommer Christ, der jeden Sonntag in die Kirche geht, und er gilt deshalb in den Augen der Amerikaner als ein guter Mensch.

— Nordamerika, das eine reiche Getreideernte verzeichnet, hat theures Brod. Einer Riesenspekulation ist es gelungen, den Scheffel Weizen vom Durchschnittspreis von 1 Dollar auf nahezu 2 Dollars zu treiben. Unter der Vorgabe, Europa brauche vollständig den amerikanischen Ueberschuss an Getreide, gelang die Haussespekulation. Der Chef derselben, Hutchinson in Chicago, soll dabei 15 Millionen verdient haben.

— Der Stadtmeister von Cleveland ist mit seinen der Stadt gestohlenen 775,000 Dollars nach Canada durchgebrannt. Es sollen sich in Canada jetzt gegen 200 flüchtige betrügerische Kassenbeamte aus den Vereinigten Staaten aufhalten. Da kein Vertrag zwischen den beiden Ländern besteht, so können sie nicht ausgeliefert werden.

— Auch in Kettle Creek, Pennsylvania, tödtete ein schlagendes Wetter 17 Bergleute. Ferner kamen in den Minen bei Pittsburg 160 Arbeiter durch Verschüttung ums Leben.

— In Rochester, Staat New-York, brannte eine Manometerfabrik nieder. 12 Personen wurden durch den Einsturz des Gebäudes getödtet, 20 verwundet. Man glaubt indess, es seien weitere 21 Personen unter den Trümmern begraben.

— Die einsame in der Südsee gelegene Osterinsel ist durch die chilenische Regierung annektirt worden. Diese Insel ist dadurch merkwürdig, dass sich auf ihr riesige, aus Stein gehauene Köpfe befinden, welche alle nach Osten gerichtet sind. Wer diese monumentalen Skulpturen in altersgrauer Zeit ausgeführt hat, davon hat Niemand eine Kunde erhalten. Sie sind Zeugnisse des hohen Alters des Menschengeschlechts.

Notizen.

— **S. Paulo.** Die Einnahmen der Post im Monat November betragen 46:235\$400 Rs. gegen 41:162\$850 im gleichen Monat 1887.

— Man sagt dass Hr. Araujo Goes zum Präsidenten dieser Provinz ernannt werden soll.

— Die Riofahrt der handelsbeflissenen Jugend S. Paulos verlief günstig. Auf der Hinreise hatte man auf der Pedro II.-Bahn einen gemischten Zug vor dem Extrazug abgelassen, so dass dieser an allen Stationen halten musste und viel Zeit verlor. Auf der Station Diviza brach den jungen Leuten die Geduld und als der gemischte Zug manövrirte, richteten sie vor demselben eine Barrikade auf und stellten sich auf die Schienen, um zu erlangen dass der Extrazug vor dem andern abgelassen werde, was sie denn auch nach einigem Hin- und Her-telegraphiren nach Rio richtig erlangten.

— Die Fahrt hatte von Freitag Abend 10 Uhr bis Sonnabend Nachmittag halb 5 gedauert, in Rio wurden sie von ihren Kollegen erwartet und festlich empfangen.

— Um 8 Uhr Morgens am Montag trafen alle wieder wohlbehalten hier ein.

— Am Sonnabend früh hat die Engländerin Frau Howard, welche in der Rua da Consolação ein Pensionshaus besitzt, einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie sich mit einem Rasirmesser mehrere sehr gefährliche Schnitte am Halse beibrachte. Dr. Gad, welcher zu Hilfe gerufen wurde, erklärte die Wunden für lebensgefährlich. Ueber das Motiv der That verlautet nichts Näheres. Die Unglückliche hatte an verschiedene Verwandte noch Abschiedsbriefe gerichtet, in denen sie unter andern bat, man möge niemandem die Schuld an ihrem Selbstmord beimessen.

— **Ertrunken.** Am Sonnabend morgens fischte ein Italiener bei der Carmo-Brücke und fiel dabei ins Wasser. Trotz aller Bemühungen wurde er erst als Leiche ans dem Flusse gezogen.

— **Brand.** Am Freitag Abend brach in der Liqueurfabrik von Amaral & Taveira, Rua do Triumpho N. 8 Feuer aus. Der Schaden beläuft sich auf 5 Contos.

— **Neue Kaserne.** Die Direktion der öffentlichen Arbeiten ist ermächtigt worden, den Bau einer Polizei-Kaserne, nach den Plänen des Architekten Ramos de Azevedo zu beginnen, auf dem der Provinz gehörigen Grundstück, gegenüber dem Zuchthaus. Das Gebäude soll 300 Contos kosten und in dem diesjährigen Budget sind 50 Contos ausgeworfen.

— **Banknoten.** In den Provinzen haben nur diejenigen Banco do Brazil-Noten Zwangskurs, welche von den in der Provinz errichteten Filialen des Banco do Brazil ausgegeben werden.

— **Freipassagen.** Allen Briefen, welche wegen Besorgung von Freipassagen von Deutschland nach Santos an uns gerichtet werden, wolle man gefälligst Briefmarken im Betrage von 400 reis zur Bestreitung von Porto und Einschreibekosten des nach Deutschland zu sendenden Briefes beilegen. Wir werden nächstens die Liste der nach drüben abgesandten Briefe mit Fahrkarten veröffentlichen, da es uns an Zeit gebricht, jedem Einzelnen brieflich zu antworten.

— **Freie Presse.** Gesteru Nachmittag erschien die erste Nummer dieser neuen deutschen Zeitung S. Paulo's. Wir wünschen der verehrten Kollegin ein gedeihliches Bestehen, um so mehr, als wir aus dem mit aller Aufmerksamkeit geliesenen Programm schliessen, dass das neue Blatt, weil es sich theilweise andere Ziele steckt, als wir, bestimmt ist, eine gewiss vielerseits empfundene Lücke auszufüllen, der wir nicht gänzlich gerecht zu werden vermochten. Grade aus diesem Grunde aber hoffen und erwarten wir, dass sich jederzeit ein wohlwollendes Verhältniss zwischen unseren Zeitungen darthun wird. Jede gehe ihren eigenen Weg, nach ihrer Ueberzeugung und ihrem Gewissen, jede suche sich ihrem respektiven Leserkreise verständlich, nützlich und angenehm zu machen.

— Deshalb unseren aufrichtigen Glückwunsch zum endlichen Zustandekommen des Unternehmens.

— **Feuer.** Gesteru Abend um halb zehn Uhr entstand Feuer in der Streichholzfabrik der Herren Jorge Eisenbach & Co. in Villa Marianna. Wie wir gehört haben, brach dasselbe in der Trockendarre aus, auf welches sich auch das Feuer, von den Arbeitern rasch bewältigt, beschränkte. Als die Dampfspritze ankam, war, trotzdem keine grosse Verzögerung stattfand, Alles gelöscht. Die Santo Amaro-Compagnie schickte einen Extrazug nach der Stadt, zur rascheren Beförderung der Rettungsmannschaften.

— Der Schaden ist nicht unbedeutend; der Betrieb der Fabrik wird jedoch nicht unterbrochen.

— **Pastellmalerei.** In der Musikalienhandlung von Herrn Luiz Levy sind zwei sehr hübsche Pastellbilder von Frau Professor Kling ausgestellt. Dieselben stellen dar: „Eine Mondscheinlandschaft“ und „Im Hafen“.

— Die Pastellmalerei ist zwar sehr alt, aber man wendet sie in Europa in den letzten Jahren wieder viel für Landschaft an, und zwar in einer neuen Art der Ausführung. In Brasilien dagegen ist diese Malerei wohl noch wenig oder gar nicht bekannt, und dürfte es für unsere Leser gewiss von Interesse sein, die mit Geschick und Talent ausgeführten Bilder anzusehen.

— Wie wir vernehmen, beabsichtigt Frau Kling diese Bilder unter deutschen Landsleuten und Freunden mit der nächsten Paulistaner Lotterie zu verlosen, und werden eine Anzahl Loose zu 1\$000 ausgegeben. Wir sind gewiss, dass diese Idee bei unseren Landsleuten eine sehr günstige Aufnahme finden wird.

— **Einwanderung.** Mit dem Visconde de Figueiredo, Caetano Pinto und Topin hat die Centralregierung Kontrakte zur Einführung von 250,000 Einwanderern abgeschlossen.

— Mit Tait & C. wurde ein besonderer Kontrakt zur Einführung von 20,000 Spaiern und Portugiesen abgeschlossen.

— Desgleichen mit Fiorita für 260,000 und mit Cresta für 30,000, also im ganzen 560,000 Einwanderer.

— Hr. Henrique Raffard wurde zum Eiuwanderungsagent der Provinz Rio mit einem monatlichen Gehalt von 600\$000 ernannt!

— In S. Paulo kommen wir in diesem Jahre sicher auf 80,000 Einwanderer. Das ist schon eine sehr ermutigende Zahl!

— **Falsche 200,000-Noten** der 4. Estampa 5. Serie sind wieder in Campinas aufgetaucht.

— **Unfall.** Auf einer Fazenda dicht bei Rocinha wurde der 16jährige Sohn des Kolonisten Guilherme Wilke von seinem Fuhrwerk derart überfahren, dass er einige Stunden darauf starb.

— In **Piracicaba** starben im Monat November 98 Personen, und zwar 31 Erwachsene und 67 Minderjährige und Kinder (menores).

— **Ausländische Goldmünzen** sollen nach einem Erlass des Finanzministers an den Zollstätten angenommen werden und zwar Sovereigns zu 8\$890 und halbe Sovereigns zu 4\$445. Andere ausländische Goldmünzen zu dem jeweiligen Tageskurs.

— **Mangel an Steinkohlen.** Es sollen den Bahnen in der Provinz beinahe gänzlich die Kohlen mangeln und wird befürchtet, dass wenn nicht bald Zufuhr kommt, eine Störung im Betriebe eintreten kann. Es ist dies sehr zu verwundern, besonders bei der Engländerin, der Panlista- und der Mogyana-Bahn, welche alle äusserst gut rentiren und über Mittel verfügen, die es ihnen erlauben, sich mit grösseren Kohlenlagern vor einer derartigen Gefahr zu sichern. Das Resultat einer Stockung im Betriebe auf diesen drei Bahnen für z. B. nur 14 Tage, lässt sich kaum ausdenken. Hoffentlich kommt es nicht so weit.

— **Santos.** Am 7. hat José dos Santos in der Varzea Grande, nach der Bertoga hinaus eine Onça pintada (amerikanischer Tiger) erlegt. Dieselbe hatte eine Länge von 1 Meter und 76 Centimeter.

— Der Quai-Bau soll noch in diesem Monat in Angriff genommen werden.

— **Pocken.** An Bord des italien. Dampfers „Frisia“, welcher am 9. in Santos mit 1505 Einwanderern ankam, starben unterwegs 14 Personen, und 18 Pockenranke wurden in Santos isolirt. Die Zeitungen in Italien machen einen berechtigten Lärm über die Ueberfüllung der italienischen Dampfer.

— **S. Carlos do Pinhal.** Das Schwurgericht sprach den Unmündigen José Ribeiro dos Santos, welcher angeklagt war den Evaristo Dias de Almeida mit einem Messerstück ermordet zu haben, frei.

— Der Schwarze Braz Mauricio, welcher einen anderen Schwarzen ermordet hatte, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

† Major Diogo Antonio de Barros. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, um 2 Uhr Morgens, wurde dieser in der deutschen Kolonie so sehr bekannte und hochgeschätzte Mann im Alter von nur 42 Jahren seiner Familie entzogen, nachdem ihn eine tödliche Krankheit schon Monate an Haus und Bett gefesselt hatte.

Hr. Barros geuoss seine Erziehung in Deutschland und war der deutschen Sprache vollkommen mächtig, weshalb er auch viele Beziehungen zu unseren Landsleuten unterhielt und besonders in den deutschen Vereinen ein wegen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit gern gesehener Gast war.

Von Deutschland zurückgekommen, griff er zu den Waffen, um den Paraguaykrieg mitzumachen, in welchem er mehrmals schwer verwundet wurde und sich durch seine Tapferkeit den Majorsrang erkämpfte.

Vom Kriege zurückgekehrt, gründete er seine grosse Dampfweberei in der Rua Florencio de Abreu, welche Jedermann bekannt ist. Kürzlich von Europa zurückgekehrt, wo er zur Vergrößerung der Fabrik viele neue Maschinen gekauft hatte, brach bei ihm der von dort mitgebrachte Krankheitskeim aus, der ihm so früh den Tod brachte. Er hinterlässt, als Frucht seiner rastlosen und intelligenten Thätigkeit, seiner Familie ein bedeutendes Vermögen.

Wir widmen den trauernden Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid.

Salto de Itú. Die Arbeiter der Webereien der HH. José Galvão und Pereira Mendes & C. streiken, weil man ihnen den Lohn reduziert hat.

S. João da Boa-Vista. Hier fand am letzten Sonnabend eine Insubordination des Gefreiten der Polizeimannschaft gegen den Delegado statt. Der Posten wurde abgelöst und Alles ist in Ordnung.

Von Casa Branca ist am 6. d. eine Frau, die von einem tollen Hunde gebissen wurde, nach Rio in das Institut Pasteur geschickt worden, um sich der Pasteur'schen Heilmethode zu unterziehen.

Pirassununga. Am 5. d. M. versuchten 6 Individuen in der Nacht das Gütermagazin der Paulistabahn zu erbrechen. Der Wächter gab Alarm und die Diebe ergriffen eiligst die Flucht, unter Zurücklassung eines Hutes und eines Rockes, in dessen Taschen man unter anderen Papiereinen Reisepass fand. Ob die Polizei mit der Adresse die Diebe aufspürend macht?

Taubaté. Die Tramwaylinie nach Tremembé hat, wahrscheinlich in Folge des Zusammenbruchs der Gas- und Mineralölfabrik, ihren Betrieb eingestellt.

Rio de Janeiro. An Gold und Silber wurden vom 1. Januar bis 30. November d. J. in Rio importirt:

In Pfunden Sterling 1.700,232
Silber in Barren 1.887:600\$000
„ gemünzt 323:400\$000

Geldüberss. Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, soll der Nationalschatz gegenwärtig so mit Gelde angefüllt sein wie noch nie. Es sollen über 40,000 Contos baar in Casse liegen und die letzte in Europa aufgenommene Anleihe noch nicht aufgegriffen worden sein. Man schreibt dies der Erhöhung der Staatseinnahmen zu.

Banco do Brazil hat im Ganzen 861:200\$000 Hypothekenwechsel im Umlauf. Die Bank hat jedoch Hypotheken im Betrage von 19.140:448\$849 ausstehen. Davon kommen auf:

Provinz Rio de Janeiro 9.262:034\$409 (auf 291 Fazendas), Provinz S. Paulo 6.110:379\$500 (auf 226 Fazendas), Provinz Minas 3.678:541\$760 (auf 123 Fazendas), Prov. Espirito Santo 89:493\$180 (auf 7 Fazendas).

Lopes Trovão hat in Rio eine republikanische Konferenz abgehalten, wobei es seitens der Guarda negra (ein aus freigewordenen Schwarzen bestehender freiwilliger Verband zum persönlichen Schutz der Prinzessin Isabel) nicht ohne einige Störungen abging, weil er dieselben einlud, Republikaner zu werden.

Die Trauben sind zu sauer. Die republikanische Partei der Provinz Minas wird ein Manifest veröffentlichen, um der Welt zu verkünden, dass der kürzlich in Ouro Preto tagende Kongress beschlossen hat, die Idee der Indemnisation zurückzuweisen.

Brasilien hat auf ca. 8.337,218 Quadratkilometer eine Bevölkerung von ungefähr vierzehn Millionen Seelen.

Obiger Flächeninhalt entspricht dem von 85 % von ganz Europa.

Die grösste Provinz ist Amazonas mit einem Flächeninhalt von 1.897,000 Quadratkilometern, und in dieser Provinz kommt nur 1 Einwohner auf je 25 Quadratkilometer, während im Municipio Neuro (d. h. Rio de Janeiro mit Umgebung) 291 Bewohner auf einen Quadratkilometer kommen.

Der fehlte uns gerade noch, war unser erster Gedanke, als wir den „Immigrant“ vom 18. Nov. d. J. zur Hand nahmen und den beinahe drei Spalten langen Artikel lasen, in welchem derselbe S. Paulo schlecht macht, blos weil wir gesagt hatten, dass aus Blumenau und Brusque, Dona Francisca und Curitiba hier mit jedem Steamer Dutzende von Kolonisten ankämen, um Arbeit zu suchen. „Immigrant“ fordert uns auf, dies zu beweisen. In Bezug auf Dona Francisca haben wir es bereits mit den Worten der „Reform“ selbst gethan. In Bezug auf die anderen Ortschaften können wir leider nicht dienen, da wir bis jetzt darüber kein Buch führten. Doch kommt gerade, als wir dies schreiben, ein junger Mann aus Brusque, Namens Wilhelm Gehrt, und bittet uns, ihm behülflich zu sein. Er hat mit seinem letzten Gelde die Reise von Santos nach

S. Paulo bezahlt und sein Vater August Gehrt und seine Mutter sind in Santos mit dem Gepäck zurückgeblieben. Was thun? Würde der „Immigrant“ die Leute sitzen lassen? Wir gehen also zur Sociedade Promotora, um ihnen Freipassage von Santos nach S. Paulo und Aufnahme in der Einwanderer-Herberge zu verschaffen. Von der Herberge können die Leute, nachdem sie acht Tage lang Verpflegung gehabt, hingehen wo sie wollen, doch verlangen sie meistens, wie auch diese Familie, als Akkordarbeiter auf die Plantagen zu gehen.

Wir bestreiten dem „Immigrant“ durchaus nicht, dass es schlechte Leute unter den Fazendeiros gibt, aber Kontrakte gibt es nicht mehr, und wir sagen Allen, die bei uns vorsprechen, dass sie in keinem Falle irgend ein Papier unterschreiben sollen.

Ohne Kontrakt gibt es aber auch keinen Kontraktbruch, und ohne diesen kann der Kolonist nicht eingesteckt werden, denn Schulhaft gibt es in Brasilien bekanntlich nicht mehr, ausser eben bei den nicht mehr gebräuchlichen Arbeitskontrakten.

Es liegt uns fern, wir haben es schon öfter gesagt, die deutschen Kolonien im Süden schädigen zu wollen und kann es uns daher nur freuen, wenn „die Blumenauer Bauern seit zwei Jahren einfach ihre Produktion verdoppelt haben“. Wir würden uns, ohne Ironie gesagt, noch mehr freuen, wenn sie dieselbe einfach verzehnfacht hätten.

Deshalb beneiden wir auch Blumenau gar nicht um den Anfang einer Auswanderung von S. Paulo nach dort, welche die 7 italienischen Familien anstreben, und um Italiener ist es uns überhaupt nicht zu thun.

Wenn übrigens „Immigrant“ unsere Propaganda für S. Paulo von vorneherein mit Aufmerksamkeit befolgt hätte, so würde er gesehen haben, dass wir die Angegriffenen waren, und wenn beim Abwehren der Angriffe wir uns genöthigt sahen, auch das Faule in anderen Provinzen blosszustellen, so ist es doch ein bischen stark, deshalb zu sagen, wir machen die Propaganda nur durch „Herunterreissen anderer Provinzen“.

Wer ein Glasdach hat, sollte eben andere Leute Häuser nicht mit Steinen bewerfen.

Neueste Nachrichten

Berlin, 9. Dez. Graf Herbert Bismarck wird morgen dem Reichstag den Zweck seiner Kolonialpolitik darlegen.

Das „Tageblatt“ sagt, dass die Eingeborenen in Bagamoyo einige Vortheile über die deutschen Truppen errungen haben. (?)

Wien, 5. Dez. Der Patriarch von Konstantinopel hat die Ehescheidung der Königin Nathalie bestätigt.

Lissabon, 5. Dez. Der König von Portugal ist bettlägerig.

New-York, 5. Dez. Der Papst liess den Präsidenten Harrison durch den Kardinal Gribisig zu seiner Wahl beglückwünschen.

London, 8. Dez. Die deutschen Schiffe kaperten an der Küste von Sansibar ein Sklavenschiff.

— 9. England wird Truppen nach Suakim schicken.

Paris, 8. Dez. In Armentières wurde der belgische Dynamitist Froude festgenommen.

In Rennes brachen Unruhen aus, welche auf lokale Parteiuertriebe zurückgeführt werden.

Die neue russische Anleihe, welche zuerst für Berlin angesetzt war, wird hier am 11. angelegt. Die ersten Banken theiligen sich. Die Anleihe beträgt 125 Mill. Rubel (500 Mill. Francs) und wird allem Anschein nach überzeichnet werden.

Den neuesten Nachrichten zufolge soll die öffentliche Meinung in Oesterreich und Italien über die Thatsache, dass die Emission in Frankreich gemacht wird, sehr aufgeregt sein.

— Madame Boulanger gibt als Grund der von ihr beantragten Ehescheidung an, dass der General sich öffentlich mit seinen Geliebten zeigt.

— 9. Es sind sehr ernste Gerüchte über das Panama-Unternehmen im Umlauf. Der vollständige Misserfolg der letzten Anleihe hat die Gesellschaft in eine sehr kritische Lage gebracht. Die Regierung, auf Ansuchen Lesseps und der Direktion, sucht eine Lösung, welche gleichzeitig den Interessen der Gesellschaft und der compromittirten Aktionäre günstig ist.

— 10. Bei der Ersatzwahl im Departement Var ist der Ex-General der Commune, Cluzeret, mit grosser Majorität in die Kammer gewählt worden.

Rom, 8. Dez. In der Kammer wurde das Ministerium von Hrn. Corti über die Massauah-Angelegenheit und über das Verhältniss zu Frankreich interpellirt.

Crispi antwortete, dass Italien Massauah behalten würde und dass, da die Beziehungen zu Frankreich sich von Tag zu Tag besserten, keine Wahrscheinlichkeit für Krieg vorhanden sei.

— 9. Die Opposition kritisirte Crispi, weil seine Erklärung, Massauah nicht aufgeben zu wollen, unklar sei.

In einer Kammerdebatte sagte der Abgeord. Bonnalti, dass das Auswanderungsgesetz fehlerhaft sei, weil es die heimliche Auswanderung fördere.

In den Arsenalen und auf den Werften herrscht grosse Thätigkeit und die Küstenvertheidigungskommission hält häufige Sitzungen.

— 10. In Mailand werden grosse Vorbereitungen für das Jubiläum des grossen Komponisten Verdi vorbereitet.

Madrid, 9. Dez. Da die Kammern die Militär-Reform des Generals Cassola nicht genehmigen wollten, reichte das Kabinet seine Entlassung

ein und Sagasta bildete ein neues Ministerium mit Vega Armijo, Auswärtiges; Gonçalez, Finanzen; Capdesson, Justiz; Chinchilla, Krieg; Arias, Marine.

Rio, 10. Dez. Es gilt für sicher, dass Prado seine Entlassung nehmen wird.

— 11. Die provisorische Ausstellung der für die Pariser Weltausstellung bestimmten Gegenstände wurde gestern in Gegenwart des Kaiserpaars und des Ackerbauministers eingeweiht. Im Allgemeinen soll der Eindruck schlecht gewesen sein.

Der spanische Vendist, welcher den Einbrecher Inglezinho erschoss, als dieser nächtlicherweile in sein Geschäftslokale eindringen wollte, ist an das Schwurgericht verwiesen worden.

Der Ingenieur Benjamin Franklin soll in der Provinz S. Paulo die Kolonie Sabatina errichten. Die Hitze ist in Rio unerträglich.

Es gilt für sicher, dass der Präsident von São Paulo seinen Abschied erhalten wird.

Der Graf d'Eu, Gemahl der K. Prinzessin, ist vor 8 Tagen bei Petropolis mit dem Pferde gestürzt und trug eine starke Quetschung am linken Arme davon, ist aber ziemlich wieder hergestellt.

— 10. Zum Senator der Provinz Minas wurde der Barão de Santa Helena ernannt.

Das Dekret, welches dem Barão de Jaceguay Vergünstigungen zur Errichtung von Dampferlinien nach Hamburg und Genua sichert, ist unterzeichnet worden. Ausgangshafen ist Santos.

Verschiedene Kontrakte über Bau von Eisenbahnen mit Zinsgarantie sind abgeschlossen worden.

— 12. Die Vermessungskommission für die Ländereien des Paranapanema-Thals ist aufgelöst worden.

Buenos-Aires, 10. Die Schuhmacher verlangen eine Lohnerhöhung von 20 %, und drohen mit Streik.

Der berühmte Ahnherr des jetzt verstorbenen Freiherrn v. Cotta, der Verleger unserer Klassiker, reiste einst in Gesellschaft seines Sohnes nach Mainz. An dem Thor, durch welches sie fuhren, stand ein österreichischer Soldat Wache und hielt den Wagen an mit der Frage: „Wer sitzt d'rin?“ Der Buchhändler antwortete: „Cotta, Vater und Sohn.“ Der Soldat stutzte, wiederholte seine Frage, erhielt jedoch dieselbe Antwort. Da geht er in die Wachtstube und meldet dem dienstthuenden Offizier: „Draussen ist Gott der Vater und der Sohn.“ „Nuu, der heilige Geist nicht auch mit?“ fragte lachend der Offizier. „Is möglich“, meinte der Soldat, „vorn auf dem Bock sitzt so a Schlankl, müsst's der sein!“

Ein Schildbürgerstreich absonderlicher Art wird aus einem Dorfe im Kreise Büdingen (Oberhessen) berichtet. Besagtes Dorf hat eine sehr schöne alte Kirche aus der Uebergangszeit. Nuu hatte man beschlossen, die alten unschönen Glasfenster durch neue, gemalte zu ersetzen. Als die in Heidelberg angefertigten schönen bunten Fenster aber ankamen, erwiesen sie sich zu grösster Bestürzung der Bewohner als rechteckig, während die Fensteröffnungen rundbogig waren. Allgemeine Rathlosigkeit, bis ein weiser Salomo folgenden Rath gibt, der auch befolgt wird: Man bricht die schönen Rundbogen aus und macht so die Fensteröffnungen rechteckig und für die neuen Fenster passend. Der Pfarrer des Orts hatte sich, den „Oberhessischen Nachr.“ zufolge, nach Giessen um Hilfe gewandt. Aber zu spät. Die Kirche ist ihre Rundbogen los und hat dafür schöne viereckige Fenster erhalten.

In England ist ein Büchlein erschienen, das den indischen Gentlemen und Fürsten Anweisungen im guten Ton gibt. Im Kapitel von der Kleidung mahnt es eindringlich, Strümpfe zu tragen, die in Europa Jedermann trage, sogar die Damen.

Ueber elno Bergbestelung in Württemberg berichtete jüngst die „Württemb. Landeszeitung“ unterthänigst: „Ihre Königliche Hoheit geruhte, mit Begleitung den Thurm zu besteigen. Auf der Höhe bot sich eine entzückende Rundsicht in das Land. Ihre Königliche Hoheit geruhte dem reizenden Landschaftsbild hochdoro vollste Befriedigung auszudrücken.“ Was für eine Freude mag der liebe Gott darüber gehabt haben!

Der arme Papst hat 20 Haushofmeister, 190 Haus-Prälaten, 170 Geheim-Kammeristen, 130 Kammeristen mit Hut und Degen, 30 Offiziere, 60 Edelgarden, 200 Ehrenkammeristen, 14 Kapläne, 20 geheime Kleriker und mehrere untergeordnetes Personal. Sein Haushalt besteht im ganzen aus 1160 Personen. Wenn doch jeder arme Gefangene sich das leisten könnte!

Ein gewaltiger Nlmrod geht auf die Hühnerjagd und trifft unterwegs einen Bekannten. — „Auf die Hühnerjagd?“ ruft dieser erstaunt aus. „Du hast ja aber gar keinen Hund!“ — „Ja, weist Du, das hat seine guten Gründe. Jedemal wenn ich einen Hund bei mir hatte, hab' ich den todtgeschossen.“

Sklavenbefreiung.

Lob und Heil, Ihr grossen Mächte, Jubelnd Euch gesungen sei, Dass Ihr euch Menschenrechte Und die Sklaven machet frei!

Und warum sie's nicht schon waren Lange, das ist einerlei! Jetzt nach vielen hundert Jahren Sind die schwarzen Sklaven frei!

O wie glücklich ist's auf Erden! Völker, singt Juchhei! Juchhei! Wenn's die weissen nun noch werden, Dann sind alle Sklaven frei!

Glasbrenner.

Evangelischer Gottesdienst verbunden mit Religions-Unterricht, findet statt: Am 16. Dez.: Rio Claro, von 10—12 Uhr. 21. „ Abends, Araras. 23. „ Vormittags 8 1/2 Uhr, Sanssouci bei Hrn. Carl Koch. 23. „ Nachmittags 3 Uhr, in Pirassununga. 25. „ Rio Claro, von 10—12 Uhr. 26. „ Fazenda S. Pedro bei S. Barbara, Nachmittags 4 Uhr. 30. „ São Paulo, von 10—12 Uhr. Pastor J. J. Zink.

Evangelische Kirchengemeinde in São Paulo.

Da bei der Einziehung des unterschriebenen Jahresgehaltes für den evangelischen Geistlichen einige erklärten, dass sie nur unterschrieben hätten zu bezahlen für den Fall, dass ich nach S. Paulo zu wohnen komme, so erkläre ich hiermit, dass die Liste dazumal veröffentlicht wurde, um einen monatlichen Gottesdienst einzuführen und wenn die nöthige Summe gezeichnet wird und die evang. Deutschen Interesse dafür zeigen, ich alsdann meinen Wohnsitz in S. Paulo nehmen werde, was ich auch zu halten gedenke. Herr Haas ist damit beauftragt, die Beiträge einzuziehen und Unterschriften zu sammeln.

Im Interesse der Kirche wie auch der Stadt S. Paulo wünsche ich den besten Erfolg und zeichne mit aller Hochachtung Pastor J. J. Zink.

Kaffee. Santos, den 10. Dezember.

Markt paralytirt. Keine Verkäufe bekannt. Zufuhr am 10. d. 17,759 Sack „ vom 1.—9. d. 66,918 „ Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 8,467 „ Verkäufe seit dem 1. d. 46,000 „ Vorrath (1. und 2. Hand) 301,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 10.—15. Dez. ist folgende: Café bom 561 rs. pr. Kilo Couros seccos 400 rs. pr. Kilo „ escolha 440 „ „ Couros salgados 200 „ „ Algodão em Fumo bom 1\$400 „ „ „ rama 600 „ „ Sarnamby 640 „ „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Bretagne, von Genua, d. 14. Rio de Janeiro, von den Südhäfen, d. 14. La France, von Genua, d. 15. San Nicolas, vom Laplata, d. 15. Trent, von Southampton, d. 15., ladet f. Montevideo und Buenos Aires.

Abgehende Dampfer: Rio de Janeiro, nach Rio, d. 14. La France, nach Montevideo u. Buenos Aires, d. 16. San Nicolas, nach Hamburg, d. 17.

In RIO erwartete Dampfer: Trent, von Southampton, d. 12. Valparaiso, von Hamburg, d. 13. Ville de Bahia, von Havre, d. 15.

In RIO abgehende Dampfer: Hevelius, nach Southampton, d. 15. Alliança, nach New-York, d. 15. Birmania, nach Marseille etc., d. 17.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 12. Dezember.

Table with 3 columns: Artikel, Preise, per. Items include Aguardente, Touchinho, Arroz, Batatinha, Batata doce, Farinha de mandioca, Feijão, Milho, Polvilho, Gallinhas, Leitões, Queijos, Ovos.

Verein

„ZUM GUTEN ABEND“

Montag den 31. d. M.:

SYLVESTER-BALL

verbunden mit einem

Weihnachts-Baum und Prämien-Verloosung

im Lokale des Portugiesischen Turnvereins, Rua do Imperador.

Alle Mitglieder, sowie auch Nichtmitglieder, welche gedenken, dem Balle beizuwohnen, werden freundlichst gebeten, kleine Geschenke zur Verloosung zu spenden, wofür sie Freiloose erhalten. Die Geschenke sind bis zum 30. d. M. bei den HH. Robert Baring, Rua da Victoria 66, und Carl Herbst, Rua S. José 78, abzugeben.

I. A.: Carl Herbst, I. Schriftführer.

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hierdurch bekannt, dass er mit heutigem Tage von Hrn. Dr. Arthur de Avila Rebouças, dem Commanditär der Firma Emanuel Richter & Comp., dessen Ansprüche auf die vorgenannte Firma durch Kauf übernommen hat und die gesammten Aktiven und Passiven der Firma auf den Unterzeichneten übergegangen sind.

S. Paulo, 10. Dezember 1888.

Alfred Richter.

Neue Welt-Kalender, Freudenker-Almanach, Hinkende Bote, Reichsbote, Daheim- und Gartenlaube-Kalender pro 1889 sind eingetroffen.

Auch eine schöne Auswahl Bilderbücher und Jugendschriften, sowie sonstige Bücher, in elegantester Ausstattung, passend zu Weihnachtsgeschenken, sind zu haben.

Die Exped. d. Germania.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 15. Dezember 1888
Ordentliche Generalversammlung.
Heinrich Bamberg, Schriftführer.

DEUTSCHER TURN-VEREIN São Paulo.

Einem hochverehrlichen Publikum und Tit. Vereinen bringen wir hiermit zur gefl. Kenntniss, dass die Neugründung eines Deutschen Turnvereins in S. Paulo zur Thatsache geworden, und laden wir zu zahlreichem Beitritt ergebenst ein.

Der Deutsche Turnverein bezweckt die körperliche Ausbildung und Stärkung seiner Mitglieder, Pflege der deutsch-turnerischen Geselligkeit und sittlich-mannhaften vaterländischen Gesinnung.

Die Turnübungen finden jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8—10 Uhr, im Turnlokale, Rua Bom Retiro N. 9, statt. Anmeldungen zum Beitritte können in dieser Zeit beim Turnrathe gemacht werden.

S. Paulo, 8. Dez. 1888.

Otto Berge, Vorsitz. und Turnwart.
Otto Frisch, II. Vorsitzender.
Albert Bollack, Schriftwart.
W. Wiemann, Kassenwart.

Kanarienvogel.

Meinen geehrten Landsleuten erlaube ich mir anzuzeigen, dass ich wiederum mit einem Sortiment der besten

ächten Garzer Kanarienvogel

in hiesiger Stadt eingetroffen bin und halte mich allen Liebhabern guter Singvögel bestens empfohlen. Ergebenst

Carl Brandmüller.

Ausstellung und Verkauf befinden sich:

RUA DIREITA N. 38 A
neben der Pharmacia Ypiranga — an den Quatro Cantos.

Eine fast neue

echte Münchner Zither

mit feinpolartem Kasten ist billig zu verkaufen. Offerten an die Exped. d. Bl.

Weihnachten!

Für die kommenden Festtage empfehle die beliebten

Stollen,

Butter- & Streusel-Kuchen,

Zwieback und trockene Döces,

kleine Pfefferkuchen für den

Christbaum, sowie

grosse Pfefferkuchen in Packeten.

Alle Bestellungen werden prompt besorgt.

Witwe **ELISE CALSEN**,
Rua S. Iphigenia 42.

Deutsches Gasthaus.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen hiesigen, sowie dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Freguesen anzuzeigen, dass ich hier in **Rua Episcopal Nr. 27** wieder ein **Gasthaus** eröffnet und dasselbe mit allen wünschbaren Bequemlichkeiten ausgerüstet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch eine reichliche Auswahl der besten Getränke, sowie gute Küche und aufmerksame Bedienung allen Ansprüchen meiner geehrten Besucher zu genügen und das mir seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu verdienen.

Zugleich bemerke, dass Pensionisten zu günstigen Bedingungen Aufnahme finden, sowie ich auch Essen in die Häuser meiner Kunden schicke.

João Küper.

REMPE & Co.

haben ihr Geschäft nach
RUA DO COMMERCIO N. 9
verlegt.

3 bis 4 gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung, sowie 2 gute Fuhrleute für Stämme aus dem Wald zu fahren.
João Mayer, Cordeiro.

Grosse Auswahl

in

1889er Kalendern

findet man bei

Jorge Seckler & Co.
São Paulo.

Eine Wohnung für eine kleine Familie oder einzelne Herren zu vermieten.
Rua S. José 64.

EINE Köchin wird gesucht.
Rua do Gazometro N. 10.

Zwei gute Kupferschmiede

finden beständige Arbeit bei João Arbenz.

Ein tüchtiger junger Fachmann sucht für seine kleine, neu eingerichtete Fabrik einen jungen Mann als Theilhaber mit ca. 2 Contos Kapital. 100% Verdienst garantiert. Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl.

Fest-Geschenke!

Liquidation vorzüglichster

SPANISCHER WEINE

in Original-Flaschenfüllung.

BRUNNS & Co. RUA S. BENTO 85
São Paulo

BANCO POPULAR DE S. PAULO.

24 - Rua de S. Bento - 24.

Diese Bank discountirt Wechsel von 100\$000 an bis zu 10:000\$000; eröffnet laufende Rechnungen unter Garantie solider Firmen, Kaution von Aktien, Staats- und Provinzial-Fonds, Hypothekarscheinen, Obligationen der Municipalkammer etc. etc., und acceptirt für denselben Zweck Hypotheken auf Gebäude und Grundstücke.

Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit — unter genügender Garantieleistung —, übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiserreiches, kauft und verkauft für eigene und fremde Rechnung Aktien und andere cotirte Werthpapiere, besorgt die Einkassirung von Wechseln und Dividenden, sowie die Erhebung von Geldern in öffentlichen Aemtern, vermittelt Kommission.

Für Deposita zahlt die Bank:

in laufender Rechnung von 10\$000 aufwärts	5	% p. a.
in Wechseln der Bank auf 3 Monate	5 1/2	% „
id. id. „ 6 „	6	% „
id. id. „ 9 „	7	% „
id. id. „ 12 „	8	% „
id. id. „ 24 „	9	% „

Wechselstempel für Rechnung der Bank.

Der Gerent:

J. OSWALD. N. DE ANDRADE.

A. & W. ARBENZ

Rua Direita 35 — São Paulo.

Wir erlauben uns, ein verehrtes Publikum von São Paulo und Umgegend auf unsere grosse Auswahl neu angekommener

Eisenwaren, Werkzeuge und Waffen

ergebenst aufmerksam zu machen, indem wir gleichzeitig bemerken, dass dieselben von bester Qualität sind, wir auch in der Lage sind, dieselben sehr billig zu verkaufen. Besonders empfehlen wir:

Schmiedewerkzeuge, als: Schraubstöcke, Ambosse, Feilen, Hand- und Zuschlage-Hammer, Bohrer, Schneidzeuge, Rohrzanzen und Rohrschneider, Schraubenschlüssel, Zangen, Feldschmieden etc.

Für **Tischler** und andere Holzarbeiter: Beste Auswahl in **Hamburger Hobeln**, „Wards“ Hobelisen, Stech- und Hohl-Beitel, Bohrer und Bohrwinden, Schösser-, Holz-, Wagen- und Bett-Schrauben, Sand- und Glaspapier etc.

Reichhaltiges Lager von Haus- und Küchengeräthen etc.

Allen Jagd- u. Schützenfreunden erlauben uns unsere besten Jagd-, Scheiben- und Salon Gewehre, sowie Pistolen, Revolver, Jagdmesser, Pulver, Patronen etc. in gefällige Erinnerung zu bringen.

Beste Qualität! Billigste Preise!



Grosses Lager der vorzüglichsten gepanzerten

GELDSCHRÄNKE

garantirt gegen Einbruch und Feuersgefahr, in fünf verschiedenen Grössen, aus der weltberühmten Fabrik von **J. C. PETZOLD, MAGDEBURG.**

Alleiniger Vertreter für die Provinz São Paulo:

OTTO SCHLOENBACH,

39 RUA DE S. BENTO 39.

Augenarzt.

Der Spezialist

Dr. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua Aurora 76

Telephon 42.

Ein **Stellmacher** und ein **Laekirer** werden gesucht bei **Ernst Wage** in **Campinas**, Rua S. José 17.

Geschäfts-Verlegung.

Mein in

SANTOS — Rua General Camara 13
gelegenes

Gast- und Speisehaus

verlegte mit heutigem Tage nach **Nr. 46** derselben Strasse, woselbst ich in den Stand gesetzt bin, den geehrten Reisenden mit guten Zimmern zu dienen. In Erwartung ferneren Wohlwollens meiner geehrten Gäste, empfiehlt sich bestens **FRANCISCO MILLASICH**

Santos — Rua General Camara 46

„Am alten Garten“.

Eine vollständige Restaurant-Einrichtung ist billig zu verkaufen.
Rua S. José 57.

Modistin.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zum Umarbeiten, Waschen und Modernisiren von Hüden aller Art nach den neuesten Moden und garantirt elegante und geschmackvolle Arbeit zu den **billigsten** Preisen.

Federn, Bänder etc. werden in allen Farben gefärbt, dass sie wie neu werden.

Durch langjährige Praxis geübt, da ich bereits ein grosses Putzgeschäft in den Verein. Staaten leitete, glaube ich allen Ansprüchen der mich beehrenden Damen genügen zu können.

Anna Rauch,
Rua do General Osorio
N. 37 B.

Dr. ADOLPH LUTZ

Rua São José 53

Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Billige

JUTE-Gardinen

sind in schönen Mustern wieder angekommen bei

J. J. Kesselring, Colchoaria Central,

Rua do Rozario 8.

GESUCHT ein ordentliches Dienstmädchen.
L. Bäcker, Club Germania.

1889er Kalender

endlich eingetroffen:

Der Hinkende Bote,
Grosser Lehrer,
Marienkalender,
Trowitzsch,
Gartenlaube,
Bilderkalender;

ausserdem noch vorrätig:
Daheim, Fliegender Blätter-Kalender,
und Rotermund von São Leopoldo,
werden billigst abgegeben, um zu räumen.
Die Deutsche Eisen-Loja von JOÃO FISCHBACHER,
Rua da Imperatriz N. 51 — S. Paulo.

Zu vermieten: 1 freundlicher Saal und Schlafzimmer an einen oder zwei jüngere Herren.
Rua Riachuelo 29.

Damen- und Kinder-Garderobe
wird modern und billigst angefertigt von
Bertha Gottschlich,
Rua S. Iphigenia N. 30.

Drei neue Lokomobilen

zu 2 1/2, 6 und 8 Pferdekraft, sind zu verkaufen bei **João Arbenz**, Alameda do Barão de Piracicaba N. 12.

EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO

Casa de Comissões

empfangt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

! Weihnachts-Stollen!

sowie verschiedene andere Sorten **Kuchen**, **Döces**, **Honig- und Pfeffer-Kuchen** in Packeten à 500 Rs., halte für bevorstehende Festtage bestens empfohlen.

Ferner halte eine gute Auswahl von Christbaum-Konfekt zu billigsten Preisen vorrätig.

Max März, Rua S. Iphigenia 107

Ein ordentlicher Bursche von 12—14 Jahren wird für leichte Beschäftigung gesucht.
Largo dos Guayanazes, Sobrado.
Gaspar Schlittler.

Zu verkaufen: Umzugshalber sind zwei neue Hobelbänke, sowie ein gutes Lefauchen-Gewehr mit allem Zubehör.
Rua da Imigração 64, im Bom Retiro.

Ein ordentliches Mädchen

für Küche und alle häuslichen Arbeiten findet Anstellung. Näheres im
Normal-Depot, Rua da Imperatriz 53.

WILH. FISCHER, RIO CLARO

empfiehlt seine hochfeine

1884er Pfälzische Rheinweine

zu folgenden Preisen:

Ruppersberger per Flasche 2\$500

„ Dutzend 25\$000

Hochheimer „ Flasche 2\$000

„ Dutzend 20\$000

Für echte und reine Weine wird garantirt.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt,

Spezialist für Kinderkrankheiten, syphilitische

Krankheiten, hiesige Fieber etc.

mit 30jähriger Praxis

hat seine Wohnung und Consultorium nach

Rua Duque de Caxias 12 verlegt und

ist jeden Tag von Vorm. 9—10 und Nachm.

v. 4—5 Uhr zu sprechen. — Telephon N. 327.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der neue, prachtvolle, mit elektrischem Licht versehene Postdampfer

SAN NICOLAS

Kapitän v. Holten

geht am 17. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän Robess

geht am 24. Dezbr. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: EDWARD JOHNSTON & Co.

Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: FR. KRUEGER

Rua da Estação 8.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 1.—5. Dez.

Cartas nacionais: August Richter, Carlos Müller, Carolina Wloch (?), Frau Blanck, G. Max Büttner, Hotel Helmath, Joanna Brechholz, João Heil, Max Hemienski (Kamianski ?), Rudolf Baul (?), Thekla Rauchenstein.

Cartas estrangeiras: Abraham Rappoport, Christina Kunkel, Luiz Kirschenheuter, Madama de Houdebot.

Cartas registradas (in der Thesouraria der Post, Eingang Rua do Carmo): Arthur E. Jones, Gustavo Schaleh, Joseph Mansfeld, Karl Hafenerfer, Luiz Desdovits (?), Dr. Mathias Lex, Winterhof.

Druck und Verlag von F. Trebitz.